


Kompendium Computational Theology

Eine Hin- und Weiterführung

Frederike van Oorscot

 <https://orcid.org/0000-0003-4359-8949>

Abstract Die Einleitung in den zweiten Band des Kompendiums bietet im Anschluss und in Weiterführung an die Einführung in das Forschungsfeld im ersten Band eine kurze Einführung in das Konzept. Sodann wird der Ertrag der theologischen Präzisierung computationeller Forschung als Kartierung, Exploration und Vision umrissen. Eingeführt wird zudem in die Beiträge des Sammelbandes.

Keywords Computational Theology, Digital Humanities, Forschungsstand, Exploration

1. Computational Theology revisited

„Dieses Kompendium dient der Orientierung an der Schnittstelle von Theologie und Digital Humanities (DH). Damit bewegt es sich zwischen zwei Debatten, deren Gestalt und Begriff ebenso umfangreich wie unklar ist. Im Blick auf die Theologie zielt das Kompendium auf den kleinen, aber greifbaren Bereich der akademischen Theologie in der Vielfalt der theologischen Fächer.“ (Nunn/van Oorscot 2024a, 13) Mit diesen Sätzen haben Christopher Nunn und ich den ersten Band des Kompendiums Computational Theology eingeleitet. Sie gelten immer noch und genauso für den nun vorliegenden zweiten Band. Zu Beginn soll daher keine erneute Hinführung stehen, sondern eine hinführende Weiterführung, die sich der Verschränkung von Rückblick und Ausblick verdankt.

Der Begriff „Computational Theology“, den die Herausgeber*innen vorschlagen und im Rahmen dieses zweibändigen Kompendiums konturieren, beschreibt „theologische Fragestellungen, die mit Hilfe computationell gestützter Ansätze untersucht werden“ (van Oorscot 2023, 29). Er nimmt den Begriff der Computational Humanities auf, der innerhalb des weiten Feldes der Digital Humanities genutzt wird, um die technische Dimension digitaler Forschung in den Vordergrund zu rücken.

Dass Computational Theology an der Schnittstelle von Theologie und Digital Humanities steht, spiegelt der zweiteilige Aufbau des Kompendiums. Denn die Bände nähern sich dieser Schnittstelle aus zwei Richtungen. Der erste Band (Nunn/van Oorscot 2024) führt die Methoden, Themen und Wissenschaftspraktiken der Digital

Humanities ein – wie der Untertitel „Forschungspraktiken in den Digital Humanities“ markiert. Der Band fokussiert dabei auf die computationellen Dimensionen digitaler Forschung im weiten interdisziplinären Feld der Digital Humanities. Der zweite Band nähert sich der Schnittstelle aus der disziplinären Perspektive der Theologie und fragt, wo und wie die Forschungspraktiken der Digital Humanities, und insbesondere die computationellen Ansätze, in der und für die Theologie fruchtbar gemacht werden können. Insofern präzisiert der Untertitel „Potentiale digitaler Forschung in der Theologie“.

2. Kartierung, Exploration und Vision. Zur Konzeption des Kompendiums in seiner Weiterführung

Diese Schnittstelle ist keine Theorie oder Vorannahme, sondern in der Arbeit an und mit den vorliegenden Texten entstanden. Während das Feld der Digital Humanities und Computational Humanities inzwischen gut etabliert ist – wovon auch die Beiträge des ersten Bandes des Kompendiums zeugen – ist (oder war?) das Feld der Computational Theology kein namhaftes Forschungsfeld. Insofern sind die Bände des Kompendiums nicht nur thematisch verschränkt, sondern auch in ihrer Genese eng verwoben. Im Herbst 2023 waren die Autor*innen des vorliegenden Bandes eingeladen, in einem Workshop die bis dahin erarbeiteten Beiträge des ersten Bandes miteinander zu diskutieren. In Panels und Fachgruppen der theologischen Disziplinen wurde intensiv gefragt, welche Potentiale digitale Forschung für die und in der Theologie entfalten kann, was das für die theologischen Disziplinen und Querschnittsthemen der Theologie heißt, welche wissenschaftstheoretischen aber auch institutionellen Rahmenbedingungen dadurch verändert werden, welche Auswirkungen auf die Lehre zu bedenken sind und vieles weitere mehr. Dass diese Fragen für die meisten der angefragten Autor*innen zu Beginn des Projekts tatsächlich offene Fragen waren – schlicht weil computationelle Forschung in vielen Disziplinen der Theologie bisher nicht bedacht wurde – macht den explorativen Mut der Autor*innen dieses Bandes deutlich und verdient auch an dieser Stelle noch einmal unseren herzlichen Dank: Die im ersten Band attestierte Aufbruchsstimmung (Nunn/van Oorschot 2024a, 18) an dieser Schnittstelle und ihre begeisterte und konstruktive Bearbeitung spiegelt der vorliegende Band mehr als deutlich! Entsprechend verdankt sich der vorliegende Band wesentlich diesen konstruktiven Diskussionen, die sich als Kartierung, Exploration und Visionen computationeller Theologie beschreiben lassen.

An überraschend vielen Stellen leisten die Beiträge – oft eine erste – *Kartierung* der bestehenden Forschungen computationeller Theologie, insbesondere im Blick auf die theologischen Disziplinen (Teil II). So nutzen insbesondere die exegetischen Fächer ebenso wie die christliche Archäologie zusammen mit den historischen Disziplinen und der Praktischen Theologie an vielen Stellen bereits intensiv

computationelle Ansätze, um theologische Forschungsfragen zu bearbeiten. Diese vollzieht sich zumeist interdisziplinär und damit tendenziell an den Rändern der klassischen Fachgrenzen. Das Kompendium bietet daher die erste Zusammenstellung computationeller Theologien und damit einen ersten Forschungsstand in und zwischen den Disziplinen. Die Fallbeispiele (Teil III) aus Religionsphilosophie, Homiletik, Fortbildung und dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz vertiefen diese Kartierung exemplarisch.

Die Beiträge bieten *Explorationen* an den Stellen, an denen in der Theologie bisher wenige oder keine Berührungspunkte mit digital gestützten Technologien vorhanden sind, wie etwa in weiten Teilen der Systematischen Theologie oder der Interkulturellen Theologie. In diesen Kapiteln werden die im ersten Band des Kompendiums vorgestellten Methoden und Ansätze daraufhin durchgesehen, wo und wie diese zur Bearbeitung theologischer Fragestellungen potentiell beitragen können. Dabei erschließen sie nicht nur neue Wege in der Bearbeitung bestehender Fragestellungen, sondern zeigen auch auf, wo und wie computationelle Forschungsmethoden durch die Erschließung neuer Corpora oder die Bearbeitung größerer Datenmengen neue Forschungsfragen ermöglichen. So verbinden sich die Explorationen immer wieder auch mit der Selbstklärung der disziplinären Aufgabenfelder und Methodiken. Explorative Arbeit leistet das Kompendium aber nicht nur innerhalb der theologischen Disziplinen (Teil II), sondern auch im Blick auf die Rahmenbedingungen digitaler Forschung. Besonderes Augenmerk kommt dabei den potentiellen wissenschaftstheoretischen Spannungen beim Einsatz computationeller Forschung zu (Teil I). Die dadurch mögliche Einbindung in das interdisziplinäre Forschungsfeld der digital religion wird ebenso reflektiert wie die Auswirkungen auf die notwendige Forschungs- und Wissenschaftsinfrastruktur, die Implikationen computationeller Technik auf Lehre und Fortbildung sowie das Kirchenrecht (Teil IV).

Dass diese Exploration – nicht nur im ausblickenden Teil V – dabei stellenweise ins Visionäre übergeht, liegt in der Natur der Sache: Denn je intensiver in der Theologie über mögliche Einsatzfelder computationeller Forschung nachgedacht wird, desto konturierter treten – mitunter auch dystopische und utopische – *Visionen* ins Blickfeld. Die Explorationen lassen auf der Grundlage der Kartierung des bestehenden erkennen, was alles sein könnte. Ob es sein sollte oder stellenweise vielleicht sein müsste, ist Thema für eine breitere Diskussion um Computational Theology, die dieser Band anregen möchte.

3. Die Beiträge des zweiten Bandes im Überblick

Der zweite Band des Kompendiums gliedert sich in fünf Teile. Nach einer Einführung mit dem Schwerpunkt in wissenschaftstheoretischen Fragen (Teil I) werden die Potentiale und Herausforderungen computationeller Ansätze in den theologischen

Disziplinen kartiert und explorativ weiterentwickelt (Teil II). Fallbeispiele vertiefen exemplarisch den gebotenen Forschungsstand (Teil III) und infrastrukturelle, interdisziplinäre, lehrbezogene und rechtliche Rahmenbedingungen werden als Querschnittsthemen computationeller Theologie reflektiert (Teil IV). Den Abschluss bildet ein vierfacher Ausblick aus der Perspektive der Herausgebenden und eines Technikphilosophen sowie aus der Perspektive eines jungen Forschers und eines überaus erfahrenen Forschers (Teil V).

Der einführende Teil I reflektiert – nach der Einleitung – die wissenschaftstheoretischen Herausforderungen und Chancen computationeller Theologie. Aus der Perspektive der Digital Humanities fragt **Alexa Lucke** nach der Transformation der Geisteswissenschaften durch die Digital Humanities: Dazu skizziert sie vier wissenschaftstheoretische Diskurse in den Digital Humanities und perspektiviert deren Problemhorizonte. Voraussetzungen für eine gelingende Transformation der digitalen Geisteswissenschaften werden u. a. in der Implementierung einer Daten- und Methodenkritik in die DH-Theorie(n), in iterativen Vorgehensweisen, in der Bedeutung von Fachexpertise(n) für die Validierung von Ergebnissen aus quantitativen Studien sowie in der Entwicklung eines gemeinsamen Referenzrahmens gesehen. Aus der Perspektive der Theologie kartiert **Frederike van Oorschot** wissenschaftstheoretische, hermeneutische und epistemische Herausforderungen computationeller Theologie. Diese fokussieren auf den Datenbegriff sowie auf Praktiken digitaler Forschung wie das Open-Science-Paradigma, die Verbindung von Hermeneutik mit datengetriebener Forschung, die Restrukturierung von Kanones (durch Korpora), neue Formen der Kooperation und Prozessualität sowie Data und Code Literacy als neue Anforderungen für die Lehre und neue Erfordernisse an die Forschungspolitik.

Die Beiträge in Teil II kartieren in 13 Kapiteln den Forschungsstand computationeller Theologie in den Fachdisziplinen und leuchten Chancen und Grenzen computationeller Forschung aus.

In einem gemeinsamen Beitrag beleuchten **Soham Al-Suadi** und **Annemarie Frank** die Potentiale und Einsatzfelder computationeller Forschung in den Bibelwissenschaften. So hat sich die Computational Biblical Theology seit den ersten digitalen Konkordanzan der 1950er Jahre zu einem eigenständigen Forschungsfeld entwickelt, wie die beiden Autorinnen in einem Überblick zeigen: Während in der alttestamentlichen Forschung vor allem innovative digitale Editionen mit HTR-Technologie und hochatomisierten Daten entstehen, haben neutestamentliche Projekte wie die *Editio Critica Maior* bereits umfassende digitale Infrastrukturen geschaffen. Beide Bereiche stehen jedoch nach wie vor vor der Herausforderung, digitale Textanalysen wie Topic Modeling und Stilometrie methodisch zu etablieren und die epistemologischen Implikationen der digitalen Transformation theologisch zu reflektieren. Auch die Christliche Archäologie wurde durch digitale Forschung in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert, stellt **Ute Verstegen** in ihrem Beitrag heraus: Methoden aus dem

Bereich der Digital Humanities – von GIS und 3D-Modellierung bis hin zu Künstlicher Intelligenz und agentenbasierten Simulationen – erweitern archäologische Fragestellungen und ermöglichen interdisziplinäre Perspektiven. Dabei stehen sowohl methodische Innovationen als auch ethische, epistemologische und praktische Herausforderungen im Fokus.

In drei Beiträgen kommt der Forschungsstand und Potentiale digitaler Forschung in der Kirchengeschichte in den Blick. Für die Kirchengeschichte der Antike und des Mittelalters stellt **Ulrich Volp** Überlegungen zur Datenerhebung und Bereitstellung textlicher Quellen aus dem Bereich der antiken und mittelalterlichen Kirchen- und Theologiegeschichte vor, reflektiert digitale Interpretations- und Darstellungsoptionen und beleuchtet zukünftige Entwicklungen und Potenziale. **Aneke Dornbusch** fasst Best Practices und Potenziale computioneller Methoden im Bereich der Reformationsgeschichte und Frühneuzeitforschung zusammen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf dem Editionswesen, der Analyse von Daten sowie verschiedenen Disseminationsmethoden. **Andrea Huber** gibt einen dreifachen Überblick über das gegenwärtige Verhältnis der Kirchlichen Zeitgeschichte zur computational theology, indem sie nach der digitalen Verfügbarkeit von Quellen für die Epoche der Kirchlichen Zeitgeschichte fragt, die methodischen Potentiale von Text Mining und Netzwerkforschung in DH-Projekten skizziert werden und zuletzt Projekte zur Präsentation digitaler Daten vorgestellt werden.

Nun wendet sich der Blick in die Systematische Theologie. Dort beschreiben **Johannes Fröh** und **Frederike van Oorschot** ausgehend von einem garstigen Graben zwischen digitalen Geisteswissenschaften und Dogmatik explorativ eine Verhältnisbestimmung der Dogmatik zur DH und mögliche Operationalisierungen durch Methodik und Gegenstandsbereich anhand exemplarischer Anwendungsbeispiele. In einer vierfachen Bestimmung gehen **Thorsten Moos** und **Nils Schütz** dem Verhältnis von Ethik und Digitalisierung nach. Auch wenn der Möglichkeit der Generierung eines computationellen ethischen Subjekts und damit der vollständigen Algorithmisierbarkeit von Ethik eine Absage erteilt wird, werden doch insgesamt die Möglichkeiten der Nutzung computioneller Methoden in der theologischen Ethik als sehr aussichtsreich angesehen.

Das Feld digitaler Religionswissenschaften nehmen **Anna Neumaier** und **Frederik Elwert** in den Blick. Hierbei zeigt sich, dass die Religionswissenschaft vor der Herausforderung steht, zwei digitale Forschungsfelder miteinander zu verbinden: Während die Erforschung von Religion in digitalen Räumen bislang überwiegend mit qualitativen sozialwissenschaftlichen Methoden erfolgt, entwickeln sich computionelle Ansätze wie Topic Modeling oder digitale Bildanalyse noch weitgehend getrennt davon. Die Disziplin ist jedoch durch ihre methodische Vielfalt zwischen historisch-philologischen und sozialwissenschaftlichen Traditionen besonders geeignet, beide Bereiche zu verknüpfen und digitale religiöse Praxis mit digitalen Methoden zu erforschen. **Matthew R. Robinson** stellt das Feld der digitalen religiösen Kommunikation als wichtigen und bisher weitgehend unerforschten Horizont

Interkultureller Theologie heraus. Vor dem Hintergrund der Wissenslücke im Westen über das zeitgenössische Christentum als globale Religion plädiert Robinson für eine Neukalibrierung des kommunikativen Materials als Korpus und Quelle digitaler interkultureller Theologie.

Die letzten vier Beiträge erkunden die Schnittstellen computationeller Forschung und Praktischer Theologie. So bietet **Selina Fucker** einen Überblick über computationelle Homiletik, wobei sie auf Methoden wie Topic Modelling, Sentimentanalyse und Netzwerkanalyse zur Predigtanalyse fokussiert und Formen der Digitalen Präsentation vorstellt. **Ilona Nord** diskutiert Ausgangslagen, Möglichkeiten und Grenzen der Integration des Computational Thinking in die Religionspädagogik mit dem Fokus auf methodische Anschlussstellen. Als Herausforderung wird die Datafizierung von Religionen erkennbar, für die innovative Anregungen aus den Digital Humanities erkennbar sind. In seinem Beitrag zur digitalen Kirchensoziologie reflektiert **Georg Lämmlin**, wie Digitalisierung nicht nur als technischer, sondern auch als sozialer und kultureller Wandel verstanden werden muss, der neue Formen kirchlicher Kommunikation, Gemeinschaft und Organisation hervorbringt. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Frage, wie sich kirchliche Praxis durch digitale Medien verändert und welche methodologischen Herausforderungen sich daraus für die kirchensoziologische Forschung ergeben. **Annette Haußmann** führt abschließend in die Seelsorgeforschung ein, wo die Auseinandersetzung mit Digitalität und Digitalisierung in den letzten Jahren – auch empirisch – erheblich angewachsen ist. Dabei bleibt die Nutzung computationeller Methoden bislang ein eher unterbeleuchteter Bereich, dessen Potentiale für empirische Forschung, Wissenschaftstransfer und Lehre Haußmann erkundet

In Teil III des Kompendiums vertiefen Fallbeispiele exemplarisch den gebotenen Forschungsstand. An der Schnittstelle von philosophischer Ethik und Medienphilosophie schlägt **Antonio Lucci** eine Relektüre der Religionsphilosophie als Ressource für die Medientheorie vor. Anhand einer Analyse ausgewählter Videospiele wird das Potenzial interaktiver Medien zur Generierung ethisch-philosophischer Erfahrung untersucht, indem diese als Bedingungen für genuine philosophische Erfahrung verstanden werden. **Theo Pleizier** führt anhand von konkreten Projekten in die computationellen Methoden in der Predigtanalyse ein, die Predigtcorpora als ‚big data‘ auf formale Merkmale des menschlichen Diskurses untersuchen, Veränderungen im Laufe der Zeit visualisieren oder narrative Muster im Werk einzelner Autor*innen analysieren. Dargestellt wird zum einen die strukturierte Reihe (‚pipeline‘) von computationellen Methoden von der Sammlung über die Aufbereitung und Analyse durch Visualisierung von Sentiments und Erstellung eines Klassifizierungsalgorithmus. Zum anderen werden Potentiale und Gefahren computergestützter Methoden in der empirischen Homiletikforschung diskutiert. Als Praxisprojekt in der Aus-, Fort- & Weiterbildung für Religionslehrende stellen **Friederike Wenisch** und **Kathrin Termin** das #relib vor. Sie argumentieren, dass die praktische Fortbildungsarbeit insbesondere über Instagram als Beispiel für einen Social-Media-Kanal bereits in den frühen Phasen der

Aus-/ Fort-/ Weiterbildung beginnen sollte, um eine stärkere soziale Bindung, Motivation und Zufriedenheit unter den Lehrkräften zu fördern. Den Abschluss bildet ein Werkstattbericht von **Nicole Oesterreich** und **Kathrin Väterlein**, der generative KI als Unterstützung in einem digitalen bibelwissenschaftlichen Projekt untersucht. Im Fokus stehen OCR und deren Nachbearbeitung sowie Übersetzungen verschiedener, darunter vor allem antiker Sprachen unter Einsatz bestimmter LLMs.

Teil IV wendet sich von den konkreten Disziplinen und Fallbeispielen weg hin zu den infrastrukturellen, interdisziplinären, lehrbezogenen und rechtlichen Rahmenbedingungen computationeller Theologie als Querschnittsthemen. **Timotheus Chang-Whae Kim** und **Martin Faßnacht** beschreiben die Rahmenbedingungen digitaler und computergestützter Forschungsinfrastrukturen aus der Perspektive einer wissenschaftlichen Bibliothek mit überregionalen Diensten und eruieren, welche Infrastruktur nötig ist, um das Potenzial von Künstlicher Intelligenz (KI), insbesondere ‚Large Language Models‘ (LLMs), und für ‚Text- and Data-Mining‘ (TDM) in der Forschung nutzbar zu machen. Das Thema Digitale Religion wird von **Thomas Schlag** als Querschnittsthema zwischen Praktischer Theologie und Computational Theology verortet. Digitale Religion – verstanden sowohl als Phänomen digitaler religiöser Praxis als auch als interdisziplinäres Forschungsfeld – kann von den Methoden der Computational Theology profitieren, wodurch in stärkerer Integration von theologischen und digitalen Wissenschaften religiöse Phänomene im digitalen Zeitalter adäquat erforscht und interpretiert werden können. Die Implikationen der Digital Humanities in der theologischen Lehre nimmt **Ludger Hiepel** in den Blick und empfiehlt die Einbindung von Digital Humanities (DH) in der theologischen Lehre, um Studierende auf die Herausforderungen einer digitalisierten Forschungs- und Arbeitswelt vorzubereiten. Abschließend reflektieren **Andreas Thier** und **Ramazan Özgü** die mediale Transformation normativer Ordnungen in digitalen Kontexten im Fall des evangelischen Kirchenrechts: Während das Kirchenrecht kirchliches Handeln normativ strukturiert, erfordert der digitale Wandel Anpassungen, insbesondere im Datenschutz- und Urheberrecht. Das Fachinformationssystem Kirchenrecht der EKD (FIS-EKD) dient dabei nicht nur der Bereitstellung von Normen, sondern veranschaulicht das evangelische Kirchenrecht als systematische Ganzheit. So wird die kirchliche Rechtsordnung im digitalen Raum nicht nur verwaltet, sondern auch neu geordnet und zugänglich gemacht.

Der Band wird von einem vierfachen Ausblick in Teil V beschlossen. Dieser kombiniert eine vierfache Perspektive auf das entstehende Forschungsfeld der Computational Theology und seiner Potentiale. Zunächst verortet **Christopher A. Nunn** aus der Perspektive der Herausgebenden die Entstehung der Computational Theology im Kontext der sich für theoretisch-hermeneutische Ansätze öffnenden DH-Community. Dabei werden fünf Problemkomplexe analysiert: die Balance zwischen technischer Praxis und Theoriearbeit, Rationalitätsansprüche datenbasierter Forschung, die

Rolle großer Datenmengen, globale Perspektiven sowie Definitionsfragen. Der Beitrag mündet in der Vorstellung eines modularen „Big House“-Konzepts, das einzelne theologische Disziplinen als eigenständige Räume innerhalb einer gemeinsamen Computational Theology-Infrastruktur versteht. Als spiegelbildliche Draufsicht aus der Perspektive der Digital Humanities – analog der Struktur des einführenden Teil I – fragt sodann **Christian Schröter** nach den Bausteinen einer möglichen Zukunft „Digitaler Geisteswissenschaften“ in Szenarien möglicher Technikzukünfte, notwendigen Voraussetzungen aber auch Grenzen ihrer Entwicklung. Im Fokus des Erkenntnisinteresses stehen hierbei ihr disziplinärer und organisatorischer Status, auch die Fragen nach Eigenständigkeit, integrativer Kraft oder dem Risiko ihrer vermeintlichen Obsoleszenz in einer „Dritten Kultur“. Wiederum aus der Theologie heraus stellt **Peter T. Evans** aus der Perspektive eines jungen Forschers an der Schnittstelle von DH und Theologie seine Wahrnehmung zukünftiger Felder der Computational Theology vor. Aus der computationellen Praxis steht besonders das Potenzial zur Vermittlung zwischen den Disziplinen, sowie die technischen Chancen Künstlicher Intelligenz und natürlicher Sprachverarbeitung im Vordergrund. Dem korrespondiert im Beitrag von **Christoph Markschies** die Perspektive eines überaus erfahrenen Forschers und Wissenschaftspolitikers, der das neu entstandene Forschungsfeld aus der Erfahrung jahrzehntelanger editionsphilologischer Praxis und wissenschaftspolitischer Verantwortung beurteilt. Markschies zeigt anhand konkreter Beispiele aus der Patristik auf, wie Digital Humanities komplexe, bislang kaum realisierbare Editionsprojekte ermöglichen und beschleunigen können – etwa bei der kritischen Edition des Johannes Chrysostomus oder der Entwicklung eines digitalen Parallelwörterbuchs antiker christlicher Sprachen. Zugleich warnt er vor utopischen wie dystopischen Übertreibungen und plädiert für eine nüchterne Einschätzung digitaler Methoden als Werkzeuge, die menschliche Expertise unterstützen, aber nicht ersetzen können. Besonders hebt er hervor, dass die Theologie durch ihre methodische Selbstreflexion und die Unterscheidung zwischen vorletzten und letzten Wahrheiten besonders geeignet sei, zur theoretischen Fundierung der Geisteswissenschaften im digitalen Zeitalter beizutragen.

4. Dank

Auch der zweite Band des vorliegenden Kompendiums wäre nicht möglich gewesen ohne die ideelle, institutionelle und finanzielle Unterstützung einer breit gestreuten Community. Gerade für die Präzisierung der Potentiale computationeller Forschung in und für den zweiten Band ist das TheoLab als Ort des Austauschs und Lernen noch wichtiger geworden. Es lebt weiterhin von all denen, die sich über die Jahre in Kolloquien, Konferenzen und Lunch Talks haben einladen lassen und dort zum wachsenden Feld der Computational Theology beigetragen haben. Unserem akademischen

Beirat, Prof. Helmut Schwier, Prof. Friederike Nüssel und Prof. Michael Gertz, danken wir für die Beratung und Begleitung in den letzten Jahren. Auch Prof. Winrich Löhr hat uns auf vielfältige Weise unterstützt, wofür wir ebenso unseren Dank aussprechen wollen.

Unseren Kolleg*innen aus den DH danken wir für die freundliche Aufnahme in die Netzwerke und Diskussionsforen, in denen wir – mit einem gewissen Exotikobonus – erste Schritte in digitaler Forschung und ihrer Reflexion unternehmen konnten. Gedankt sei insbesondere der Arbeitsgruppe „Digital Humanities Theorie“ des DHd-Verbands, dem Programmkommittee der DH2023 in Graz sowie dem DH Lab des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte in Mainz.

Finanziell gefördert wurde die Arbeit an diesem Kompendium durch die FEST Heidelberg, im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern durch Mittel des Research Council des Field of Focus 3 der Universität Heidelberg und durch den Publikationsfonds des DHd-Verbands, auch dafür sei herzlich gedankt. Die Mitarbeiter*innen von Heidelberg University Press, Dr. Maria Effinger, Anja Konopka, Daniela Jakob und Frank Krabbes sei ebenso herzlich gedankt wie Anke Maria Muno für die umsichtige und zuverlässige Vorbereitung des Satzes. Charlotte Winter und Rebekka Plasger danken wir für die sorgfältige Durchsicht der Manuskripte und die unerschrockenen Versuche, auch mal einen englischen oder italienischen Text für diesen Band zu übersetzen.

Den Kolleg*innen aus der Theologie danken wir für ihre Bereitschaft, sich in ein so exploratives Feld zu wagen und mit uns an der Entwicklung einer Computational Theology zu denken. Sich auf die Lektüre der Texte des ersten Bandes nicht nur einzulassen, sondern unter der Zusage zu lesen und zu diskutieren, dass etwas Konstruktives daraus für die eigene Disziplin erwachsen (und publiziert!) wird, ist ein Akt von akademischem Wagemut, der nicht selbstverständlich ist! Dafür danken wir sehr herzlich und hoffen, dass sich diese Exploration auch für das eigene Arbeiten gelohnt hat.

Dieser Dank gilt auch den vielen Personen, die sich als anonyme Peer Reviewer*innen bereit erklärt haben, sich in die Beiträge hineinzudenken und den Wissenstransfer noch weiter zu vertiefen. Damit steht das Kompendium im Werden für das, was es anregen soll: Kollaboratives, transdisziplinäres Weiterdenken theologischer Forschung und Lehre mit den Mitteln digitaler Geisteswissenschaften.

Literaturverzeichnis

- Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike 2024 (Hg.): *Kompendium Computational Theology*. Bd. 1. *Forschungspraktiken in den Digital Humanities*. Heidelberg, heidelberg university publishing.
- Nunn, Christopher A./van Oorschot, Frederike 2024a: *Kompendium Computational Theology*. Eine Hinführung. In: Dies. (Hg.): *Kompendium Computational Theology*. Bd. 1. *Forschungspraktiken in den Digital Humanities*. Heidelberg, heidelberg university publishing: 13–29. DOI: 10.11588/heibooks.1459.c21900.
- van Oorschot, Frederike 2023: *Digitale Theologie und digitale Kirche*. Eine Orientierung. *FEST kompakt 7*. Heidelberg: heiBOOKS. DOI: 10.11588/heibooks.1271.